

schrieb in eingehender Weise das Vorkommen derselben bei Pitten in der Nähe von Wiener-Neustadt. Dort zieht der Löss an einem Gehänge 300 Fuss hoch hinan und hat eine Mächtigkeit von 50 bis 60 Fuss. In seinem Boden befinden sich geritzte Geschiebe und zersprengte Gerölle. Ausserdem verbreiten sich vom Abhang aus Lagen von Gesteinsbruchstücken, welche theils scharfkantig und theils gerollt sind, mit schwacher Neigung in den Löss hinein, wie dies auch in China allenthalben vorkommt (s. S. 62). Dieselben nehmen oft mitten im feinkörnigen Löss ein plötzliches Ende. Es ist eine interessante Beobachtung, dass bei Pitten die selteneren Arten der Schnecken sich gewöhnlich über solchen Schuttlagen finden¹⁾.

Den genannten könnten noch andere vereinzelte Beobachtungen angereiht werden. Ein Begriff von der Art der Verbreitung der Formation liess sich jedoch erst gewinnen, als die geologischen Landesaufnahmen begannen. Im Jahr 1852 fand C. PETERS in Ober-Oesterreich nördlich von der Donau und in den angrenzenden Thälern des südlichen Böhmen den Löss als ein herrschendes Oberflächengebilde, das selbst die ganz schmalen Stufen des Donauthales bekleidet und bis zur Meereshöhe von 900 Fuss hinaufreicht²⁾. PRINZINGER und CZJZEK beschrieben ihn aus Unterösterreich³⁾. Auch sie heben die grosse Verbreitung hervor, und sie wird an vielen anderen Stellen in den Schriften der k. k. geologischen Reichsanstalt bestätigt. Fast allenthalben liegt der Löss auf diluvialen Schotter, ohne jede Vermittelung⁴⁾. Aus den angrenzenden Theilen von Mähren liegen die Angaben von FOETTERLE vor. Er fand, dass der Löss Alles bedeckt, so dass er dem Geologen die Untersuchung erschwere. In verticaler Richtung reicht er an mehreren Stellen bis zur Höhe von beinahe 1300 Fuss⁵⁾. LIPOLD dehnte diese Beobachtung nach dem nordwestlichen Mähren aus⁶⁾. Im nördlichen Böhmen wurde der Löss von JOKÉLY beobachtet. Er fand ihn dort bald ganz ebene Hochplateau's einnehmend, bald langgestreckte Rücken oder Joche bildend, bald kesselförmige Vertiefungen im Quadersandsteingebirge ausfüllend. Ueberall wo ausser denselben noch Sand und Schotter vorkommen, ist der Löss das jüngere Gebilde; aber an vielen Orten ist

muscorum, *Clausilia parvula*, *Hel. arbustorum*, *Hel. costata*, *Pupa columella*, wobei die Arten nach der Häufigkeit des Vorkommens geordnet sind. AL. BRAUN a. a. O.

1) v. MORLOT, über *erratisches Diluvium bei Pitten*; HAIDINGER's naturwissenschaftliche Abhandlungen Bd. IV, Abth. II, 1851, S. 1—18. Unter den Schnecken werden angeführt: *Helix striata* (?) DRAP., *H. hispida*, *Succinea oblonga*, *H. arbustorum* LAM., *Pupa muscorum* LAM., *Clausilia dubia* DRAP.

2) Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt III, (1852), Abth. IV, S. 76.

3) PRINZINGER im Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt III (1852) Abth. IV, S. 18. Er erwähnt darin Reste von *Elephas primigenius* und *Rhinoceros tichorhinus*, so wie von *Helix*, *Pupa* und *Succinea*. — CZJZEK ebend. Bd. III, Abth. IV, S. 40 (bei Hainburg, bis 800 Fuss Höhe); und Bd. V (1854) S. 526. Er erwähnt der Funde von *Rhinoceros tichorhinus* und *Cervus dama giganteus* im Löss bei Sebenstein. — Es scheint, dass der Rand der Alpen die Südgrenze der Verbreitung des Löss auch hier bildet. Weiter südlich ist mir nur LIPOLD's Angabe von »Löss« in Krain bekannt (Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. VII, S. 233). Da er ihn nur beiläufig erwähnt und als »einen sandigen Lehm oder Löss« bezeichnet, so ist wol die Deutung als nicht ganz sicher anzunehmen.

4) D. STUR in seiner an Information über den Löss besonders reichen Abhandlung: *Die Bodenbeschaffenheit der Gegend südöstlich bei Wien*. Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt XIX (1869), S. 465 ff.

5) FOETTERLE im Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. V (1854), S. 884 und IX (1858), S. 51. —

6) ebend. X, S. 231.